



Foto: UGW

# AGRARÖKOLOGIE UND FREIHANDELSABKOMMEN: EIN WIDERSPRUCH

AGRAR   
**KOORDINATION**

Forum für internationale Agrarpolitik e.V.



*Acaciabäume zur Stickstoffdüngung in Sambia*

## Agrarökologie ist weit mehr als Ökolandbau

Seit geraumer Zeit erscheint der Begriff Agrarökologie im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der landwirtschaftlichen Produktion und der Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) immer häufiger.

Wir sehen großen Bedarf, diesen Begriff in seiner vielfältigen Dimension zu erklären, um zu verhindern, dass

er genau wie der Begriff der Nachhaltigkeit, von Interessenvertreter\*innen inflationär benutzt wird, ohne dass dazu eine Rechtfertigung besteht.

Außerdem sehen wir die Notwendigkeit darauf aufmerksam zu machen, dass die Umsetzung der unterschiedlichen Handelsabkommen der EU mit Japan, Kanada oder den Mercosur-Staaten (Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay) mit einer gleichzeitigen Anwendung der Agrarökologie nicht in Einklang zu bringen ist. Insbesondere nicht im Hinblick auf die Erhaltung und Nutzung landwirtschaftlicher Vielfalt und der Erreichung von Ernährungssouveränität.

Unserer Ansicht nach ist Agrarökologie in erster Linie eine gesellschaftliche Bewegung mit dem Ziel der breiten gesellschaftlichen Mitbestimmung über die zukünftige Gestaltung der weltweiten Ernährungspolitik. Außerdem ein Forschungsansatz und ein Konzept aus Prinzipien und Praktiken. Agrarökologie ist ein Übergangsprozess, dessen Prinzipien immer im Zusammenhang stehen mit dem Ziel ein Leben im Einklang mit der Natur führen zu können und die Würde der Menschen zu achten. Die Praktiken ändern sich je nach Ort und werden durch das Wissen der Menschen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler\*innen gleichberechtigt entwickelt.

Der ökologische Landbau ist mit seinen Erfahrungen ein

zentrales Element und Ziel, aber nicht gleichbedeutend. Denn Agrarökologie geht in den politischen, sozialen und ökonomischen Aspekten weit darüber hinaus. Auch ist ein teures externes Zertifizierungssystem nicht unbedingt nötig. Auch lokale, partizipative Garantiesysteme erfüllen diesen Zweck, wo Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen nahe beieinander leben und sich kennen.

Wir werden hier die Prinzipien der Agrarökologie zu vier Gruppen unter ökologischen, sozialen und kulturellen, ökonomischen und politischen Aspekten zusammenfassen. Dies ist keine allgemeingültige Definition, sondern dient der Erklärung.



Foto: Adolbe @ cascoly2

*Der Zwang billig zu produzieren, führt zu Großbetrieben mit fragwürdigen Haltungsbedingungen*

## Handelsabkommen der EU: Kein Platz für Agrarökologie

Die EU verhandelt derzeit zahlreiche Handelsabkommen, mit dem Ziel der Marktöffnung und des Abbaus von Zöllen. Im Agrarbereich birgt dies Gefahren für die Umwelt und unsere Gesundheit. Betroffen sind zudem Kleinbäuer\*innen, die nicht selten ihr Land im Zuge der Großproduktion verlieren, oder beim Preiskampf unterliegen. Auch die Landwirtschaft in Deutschland und Europa wird durch diese Handelsabkommen unter Druck gesetzt, auf Kosten unserer Umwelt und Gesundheit, möglichst viel und billig zu produzieren. Agrarökologische Landwirtschaft wird mit diesen Verträgen nicht gefördert und nur schwer umsetzbar sein.

### MERCOSUR

Ein Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten, Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay, würde den europäischen Markt für Agrarprodukte aus Südamerika weiter öffnen. Erwartet wird eine deutliche Ausweitung der Fleischexporte in die EU mit fatalen Folgen für die Umwelt. In Brasilien findet ein Großteil der Nutztierhaltung auf gerodeten Waldflächen statt. Zahlreiche Viehbetriebe sind in Landkonflikte mit Kleinbäuer\*innen und indigenen Gruppen verwickelt.

## JEFTA

Im Dezember 2018 wurde JEFTA, das Handelsabkommen der EU mit Japan, ratifiziert.

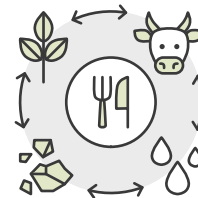
Japan wird die Märkte für Milch und Fleisch aus Europa deutlich stärker öffnen. Eine mögliche Senkung der Erzeugerpreise in Japan bedroht die Existenz tausender bäuerlicher Kleinbetriebe. 89 % der Betriebe in Japan sind kleiner als drei Hektar und damit praktisch nicht konkurrenzfähig gegenüber größer strukturierten Exporteuren aus Europa.



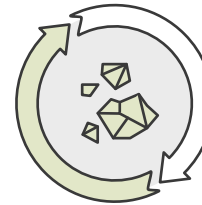
Mischanbau von Kaffee und Banane mit Bodendeckern

## DIE 4 EBENEN DER AGRARÖKOLOGIE

### ökologisch



*fördert positive Wechselwirkungen und Synergien zwischen Pflanzen, Tieren, Boden und Wasser und dem Ernährungssystem*



*schließt Ressourcenkreisläufe, schützt den Boden und schafft damit mehr Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel*



*verbessert und erhält die Artenvielfalt in der Natur, die Sortenvielfalt auf dem Feld und die Rassenvielfalt der Nutztiere*



*schafft schrittweise den Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden ab und schafft Unabhängigkeit von zugekauften Betriebsmitteln*

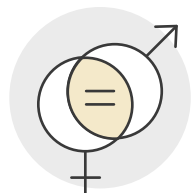
## sozial und kulturell



*trägt zu einem saisonal und kulturell angepassten Essen bei, das gesund und vielfältig ist*



*schafft Solidarität und Austausch zwischen Menschen auf dem Land und in der Stadt*



*fördert die Gleichberechtigung von Mann und Frau und schafft Chancen für junge Menschen*



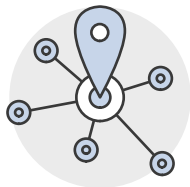
*unterstützt Menschen darin eine spirituelle und materielle Beziehung zur Natur und ihren Lebensgrundlagen zu erhalten*



Foto: Liria Angela Andrioli

*BRASILIE: Obst und Gemüse von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern für Schulspeisungen in der Gemeinde Verê, Paraná. Im Rahmen der Nationalen Politik für Agrarökologie und Ökolandbau (PNAPO) der früheren Regierung werden Gemeinden dabei unterstützt, mindestens 30% ihres Schulessenbudgets für den Einkauf von agrarökologischen Produkten von Familienbetrieben aufzuwenden. Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Verbrauch werden hierdurch verknüpft und durch Kreislaufwirtschaft natürliche Ressourcen geschützt. Das Programm trägt zur sozialen Gerechtigkeit bei. Die neue Regierung Brasiliens gefährdet diesen Fortschritt dramatisch.*

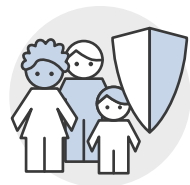
## ökonomisch



*stärkt faire, kurze und vernetzte Vermarktungswege und schafft eine transparente Beziehung zwischen Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen*



*schafft Existenzgrundlagen für (klein)bäuerliche Haushalte, faire Preise für Erzeuger\*innen und trägt dazu bei die lokale Wirtschaft zu stärken*



*fördert die Resilienz der Haushalte durch eine Diversifizierung der Produktion und Anbausysteme*



*schafft menschenwürdige Arbeit und respektiert die Menschenrechte*



Fotos: UGW



*SENEGAL: Anbau von Moringa Bäumen, Maniok, Hibiskus und Borassus Palme  
Bissap ist Hibiskustee ist ein lokales Produkt, das von den Frauen angebaut, zubereitet und verkauft wird.  
Ein Beispiel für eine lokale Wertschöpfungskette*

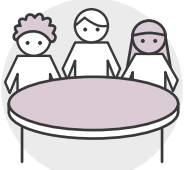
## politisch



stellt die Bedürfnisse und Interessen von Erzeuger\*innen vor die Interessen der Konzerne der Agrar- und Ernährungsindustrie



verfolgt das Ziel, dass Saatgut, Artenvielfalt, Land, Wasser und Wissen in der Hand der Menschen bleiben, die Lebensmittel erzeugen und verarbeiten



schafft eine größere Beteiligung von Lebensmittelerzeuger\*innen und Verbraucher\*innen an den Entscheidungsprozessen über Ernährungssysteme



fördert Formen der sozialen Organisation, die Voraussetzung für dezentralisierte Politikgestaltung und lokale Mitgestaltung der Agrar- und Ernährungssysteme ist und hat daher Bewegungscharakter



In Europa demonstrieren Bauern und Bäuerinnen zusammen mit Konsument\*innen für eine faire und gerechte, umweltschonende Agrarpolitik wie im Januar 2019 in Berlin auf der »Wir haben es satt« Demo.



Foto: World Future Council

*KENIA: In Kenia arbeitet das Zentrum für natürliche Ressourcen in Trockengebieten (DNRC) mit über 600 Kleinbäuer\*innen zusammen, um ihr Land durch agrarökologische Methoden und Agrarforstwirtschaft zu regenerieren. Das Projekt wurde 2019 als herausragendes agrarökologisches Projekt des globalen Südens ausgezeichnet. ([www.worldfuturecouncil.org](http://www.worldfuturecouncil.org))*

## Nur der freie Zugang zu Saatgut ermöglicht Agrarökologie

Agrarökologie braucht die Fähigkeiten und das Wissen von Bäuer\*innen in ihrem lokalen Kontext. Eine grundlegende Voraussetzung ist der freie Zugang zu Saatgut. In Entwicklungsländern wird 80 % allen Saatguts bäuerlich erzeugt, geteilt oder lokal gehandelt und stammt nicht aus kommerzieller Quelle. Das heißt, der größte Teil der Nahrung wird aus Saatgut aus der Ernte der Bäuer\*innen erzeugt (farm saved seed).

Zahlreiche Handelsabkommen gefährden diesen Zugang zu Saatgut, da strikte geistige Eigentumsrechte gefordert werden. Das Sortenschutzsystem UPOV 91 und andere Rechte des geistigen Eigentums (z.B. Patente) stehen dem Konzept der Agrarökologie klar entgegen.

### UPOV

#### *Internationaler Verband zum Schutz von Pflanzzüchtungen*

Das UPOV-Übereinkommen wurde seit seiner erstmaligen Unterzeichnung 1961 dreimal überarbeitet (1972, 1978 und 1991). Der Prozess war dominiert von Industriestaaten die eine entwickelte Saatgutzüchtung



hatten. UPOV 91 weitete die Rechte von kommerziellen Züchter\*innen und Saatgutfirmen deutlich gegenüber den Rechten der Bäuerinnen und Bauern aus. Züchtern wird ein Eigentumsrecht erteilt. So dürfen geschützte Sorten gar nicht oder nur noch gegen Gebühren nachgebaut werden und der Tausch und Verkauf von eigenem Saatgut ist verboten. (Fassung 1991).

**Das Jahrhunderte bestehende Recht der Bauern und Bäuerinnen wurde schleichend in ein „Privileg“, dann in eine „Ausnahme“ verwandelt, um langsam ganz zu verschwinden.**

UPOV 91 ist nicht kompatibel mit dem Internationalem Saatgutvertrag der FAO, der die Farmers' Rights, also das Recht, Saatgut selbst zu erzeugen, zu nutzen, zu tauschen und zu verkaufen, schützt.

Im Rahmen des EU-Mercosur Handelsabkommen wird mit den Ländern Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay über eine nahezu vollständige gegenseitige Marktöffnung sowie striktere geistige Eigentumsrechte verhandelt. Dies ist besonders relevant für den Zugang zu Saatgut und den Farmers' Rights. Bisher gehört keines der Mercosur-Länder zu den Unterzeichnern der UPOV Konvention von 1991. Die für diese vier Staaten gültige Fassung von 1978 ist wesentlich weniger problematisch in Bezug auf die Farmers' Rights. Das

Handelsabkommen würde somit zu einer Verschärfung des Sortenschutzes in allen 4 Ländern führen. Der Abschluss von Freihandelsabkommen darf nicht zwingend mit der Verpflichtung der Mitgliedschaft in UPOV gekoppelt werden. Außerdem sollte das UPOV Abkommen dahingehend angepasst werden, dass es die Farmers' Rights anerkennt.

Der freie Zugang zu Saatgut ist eine fundamentale Voraussetzung für Agrarökologie und damit die Anpassung an den Klimawandel, Erreichung von Ernährungssouveränität und die Förderung von lokalen Innovationen die von Bauern und Bäuerinnen mit entwickelt werden.

## Was kann ich tun, um Agrarökologie zu fördern?

- Unterstützen Sie lokale Food Koops und treten Sie einer Solidarischen Landwirtschaft bei
- Gründen oder unterstützen Sie in Ihrem Wohnort einen Ernährungsrat
- Setzen Sie sich für ökologische Produkte in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen ein
- Laden Sie Referent\*innen der Agrar Koordination für einen Vortrag in Ihre Stadt ein.
- Leihen Sie unsere Posterausstellung zu Agrarökologie aus.

## Weitere Infos:

- Positionspapier: Agrarökologie stärken, für eine grundlegende Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme
- Was ist Agrarökologie? Agrarinfo 219 der Agrar Koordination
- CIDSE (2018): The principles of agroecology. Towards just, resilient and sustainable food systems. [www.cidse.org](http://www.cidse.org)
- FAO (2018): The 10 elements of agroecology. Guiding the transition to sustainable food and agricultural systems. [www.fao.org](http://www.fao.org)
- Replacing Chemistry with Biology. Phasing out highly hazardous Pesticides with Agroecology PAN International
- Agrarökologie Info Pool [www.agroecology-pool.org](http://www.agroecology-pool.org)
- UN Erklärung der Rechte der Bauern und anderer auf dem Land lebender Menschen
- Who will feed us? ETC Group 2017, <http://www.etcgroup.org>
- Thomas Fritz, das EU-Mercosur Abkommen auf dem Prüfstand, Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Dezember 2017
- [www.worldfuturecouncil.org](http://www.worldfuturecouncil.org)
- [www.biovision.ch](http://www.biovision.ch)

Der Inhalt dieser Publikation spiegelt nicht notwendigerweise den Standpunkt der Förderer wider.

### DIESE PUBLIKATION WURDE GEFÖRDERT VON



#### HERAUSGEBER:

Agrar Koordination  
Nernstweg 32  
22765 Hamburg  
[www.agrarkoordination.de](http://www.agrarkoordination.de)  
[info@agrarkoordination.de](mailto:info@agrarkoordination.de)

#### AUTORINNEN:

Mireille Remesch  
Ursula Gröhn-Wittern

#### GESTALTUNG:

[www.verenafaeth.de](http://www.verenafaeth.de)

#### KONTAKT:

Mireille Remesch  
E [mireille.remesch@agrarkoordination.de](mailto:mireille.remesch@agrarkoordination.de)  
F 040 – 39 25 26

#### SPENDENKONTO:

Forum für Internationale Agrarpolitik (FIA e.V)  
Konto: GLS Bank  
IBAN DE29 4306 0967 2029 5635 00  
BIC GENODEM1GLS



Foto: UGW

**DIE AGRAR KOORDINATION** informiert über die Auswirkungen der Agrar- und Entwicklungspolitik auf die Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität. Sie setzt sich ein für eine multifunktionale Landwirtschaft, die Artenvielfalt, Böden und Gewässer schützt und einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leistet. Die lokale Produktion und Verarbeitung sowie faire Preise für Bauern und Bäuerinnen weltweit sind uns wichtig.

AGRAR   
**KOORDINATION**

Forum für internationale Agrarpolitik e.V.